

Hundekunde

von Ruth Hochstätter, Hundeschule „Hunde lieben“



Harmonisches Zusammenleben von Mensch und Hund

Eine positive Einstellung vom Menschen zu seinem Hund ist ausschlaggebend für eine gute und funktionierende Beziehung. Unerlässlich ist auch die Anerkennung des Hundes als Individuum, als Lebewesen mit eigenen Motivationen und Bedürfnissen. Dafür müssen wir unseren Hund in seiner individuellen Verhaltensentwicklung akzeptieren und unsere Erwartungen an ihn sollten realistisch und angemessen sein.

Souveränität und Gelassenheit helfen uns, eine gute Bindung zu unserem Hund aufzubauen. Wir benötigen ausreichend emotionale Distanz, einen freundlichen und klaren

Umgang mit unserem vierbeinigen Freund sowie eine positive Trainingsgestaltung.

Zu einer guten Beziehung gehören zudem eine ausgewogene **Balance** von aktiven Zeiten und Ruhephasen, konsequentes Einhalten von Ritualen und Grenzen und das Vermeiden von Stimmungsschwankungen. So kann uns der Hund sein Vertrauen schenken. Darüber hinaus ist unsere **Körpersprache** sehr wichtig; bedrohliche Gesten und Missverständnisse gilt es zu vermeiden. Häufig ist auch ein **Zurückstellen der eigenen Erwartungshaltung** sehr hilfreich für ein harmonisches Zusammenleben.

Der Hund stammt vom Wolf ab – das bestätigt uns die Forschung unumstritten.

Trotz vieler Ähnlichkeiten, unterscheidet der Hund sich als Folge der Domestikation in manchen Punkten von seinen Vorfahren:

- Hunde reagieren beispielsweise gezielt auf körperliche Signale des Menschen, zeigen kooperatives Verhalten und sind leicht trainierbar. Wölfe hingegen ignorieren die Signale, sind wenig kooperativ gegenüber Menschen und lassen sich viel schwerer bis kaum trainieren. Junge Wölfe orientieren sich fast ausschließlich an erwachse-

| Kontaktaufnahme | |
|--|---|
| Bedrohlich | Nicht bedrohlich |
| Frontale Annäherung | Seitliche Annäherung |
| Direktes Anschauen/Anstarren | Blick abwenden |
| Vornüber beugen! | Sich klein machen |
| Hand ausstrecken | Hund herankommen lassen und nicht berühren |
| Berührungen an Kopf, Rücken und Schnauze | Keine Berührungen während der Hund arbeitet, nur in entspanntem Zustand |



Der Grauwolf



„Dream-Team“: Zwei, die sich ganz offensichtlich lieben und vertrauen



Der Hund fühlt sich nicht bedroht

nen Artgenossen. Das Flucht- und Aggressionspotenzial eines Wolfes ist wesentlich höher als das unserer Haushunde.

- Untersucht man gleich große Schädel von Hund und Wolf, so ergibt sich, dass der Hund 20% weniger Hirnmasse aufweist. (Coppinger et al., 1995) Laut Kruska ist im Gehirn der domestizierten Spezies vor allem das limbische System reduziert. (Kruska 1988) Dieser Bereich kontrolliert die psychischen und emotionalen Aspekte des Verhaltens. Darum wird vermutet, dass ein Zusammenhang zwischen der Verkleinerung dieses Hirnteils und dem Sanftmut bzw. der abgeschwächten Aggressionsbereitschaft domestizierter Tiere besteht.

- Im Hunderudel gibt es keine starre Rangordnung, welche auf Unterdrückung der Schwächeren durch Stärkere beruht. Vielmehr zeigen ranghöhere Tiere wenig Aggressionsverhalten. Ein nachvollziehbares und konsequentes Verhalten der Ranghöheren vermittelt Vertrauen und Bindung. Niemals sind Rudelmitglieder vom eigenen Rudel darauf bedacht, anderen Verletzungen zuzufügen.

Im Hunderudel geht es vielmehr um gehemmte Kommentkämpfe, bei denen Grenzen aufgezeigt werden.

Immer wieder scheitern Hundehalter, die glauben, sich durch physische Gewalt Aner-

kennung und Respekt verschaffen zu müssen. Was hier erzeugt wird **ist Angst – kein Respekt!** Dass der Mensch ein zuverlässiger Sozialpartner ist lernt der Hund am besten, wenn der Halter die **Ressourcen**, die der Hund für wichtig erachtet, zuverlässig kontrolliert.

Als geschätztes Familienmitglied muss der Hund auch als Hund respektiert werden! Anstatt ihn zu vermenschlichen ist es viel sinnvoller, sein Ausdrucksverhalten zu kennen und richtig interpretieren zu lernen.

Ruth Hochstätter
www.hundelieben.at



„Schau mir in die Augen Kleines“: Unter Hunden ein Zeichen für Aggression, vom Menschen gewünscht



Im Gegensatz zu einem Wolfsrudel gibt es im Hunderudel keine starre Rangordnung

Sie möchten mehr über die Vorfahren unserer Hunde erfahren? Unser Tipp: Das Wolf Science Center in Ernstbrunn



Foto: rooobertbayer

Am Wolf Science Center (WSC) werden die Gemeinsamkeiten zwischen Wolf, Hund und Mensch erforscht.

Zur Zeit sind dort 17 Wölfe und 17 Hunde zuhause. Die Tiere werden von Wissenschaftlern handaufgezogen und nehmen regelmäßig an Kooperations- und Kognitionsaufgaben teil.

Neben der Forschung, die Wissenschaftler und Medien aus aller Welt nach Ernstbrunn lockt, werden am WSC außerdem die Themen

„bestmögliche Tierhaltung“ und „Information der Öffentlichkeit“ voran getrieben.



Wildpark Ernstbrunn
Dörfles 48 - A 2115 Ernstbrunn
www.wolfscience.at
www.facebook.com/WolfScienceCenter